

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

53. Jahrgang

1997

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Eine vermeintliche Sammlung von Briefen aus dem Ostgotenreich

Von

PETER ORTH

Im Jahre 1921 machten George Frederick Warner und Julius Parnell Gilson in ihrem Katalog der abendländischen Handschriften der „Old Royal and King's Collections“¹ auf eine Handschrift mit Werken des Ennodius aufmerksam, die bis dahin von Editoren² nicht benutzt worden war und bis heute nur marginales Interesse geweckt hat, London, British Library, MS Royal 8. E. IV. Der aus Quaternionen zusammengesetzte Codex besteht heute aus 55 Folia, in der letzten Lage ist ein Blatt ausgefallen; üblicherweise wird er um 1200 datiert, die frühgotische Minuskel mit noch unregelmäßig verwendeten Bogenverbindungen könnte auch etwas jünger sein. Nach Neil Ripley Ker wird die Handschrift gewöhnlich mit einem von John Leland im 16. Jahrhundert in der Zisterzienserabtei Rievaulx in Yorkshire vorgefundenen Manuskript, das er als *Epistolae Ennodii* inventarierte³, identifiziert; wann es jedoch nach Rievaulx gelangte und wo es angelegt wurde, konnte noch nicht geklärt werden.

Bereits Warner und Gilson hatten erkannt, daß die von einem einzigen Schreiber stammende, äußerlich ganz einheitliche Handschrift, in der Inscriptio-nes, Rubriken, Kolophon oder Besitzeintrag zu fehlen schienen, nur bis fol. 50^r Werke des Ennodius enthält, deren letztes, die ep. 9,17 unvollständig mit *tamen meriti sui nobilitate* endet⁴. Bis fol. 55^r (fol. 55^v ist leer) schließen sich weitere Stücke an, in denen Warner und Gilson 45 noch unbekannte, in der Regel sehr

¹ George Frederick WARNER – Julius Parnell GILSON, *Catalogue of Western Manuscripts in the Old Royal and King's Collections*, 1 (1921) S. 252

² Magni Felicis Ennodii opera omnia ed. Guilelmus HARTEL (CSEL 6, 1882); Magni Felicis Ennodii opera, ed. Fridericus VOGEL (MGH Auct. ant. 7, 1885).

³ Neil Ripley KER, *Medieval Libraries of Great Britain* (Royal Historical Society. Guides and Handbooks 3, 1941) S. 89 weist die Handschrift nur unter Vorbehalt nach Rievaulx; ihm schlossen sich Richard Hunter ROUSE/Mary Ames ROUSE, *Ennodius in the Middle Ages: Adonics, Pseudo-Isidore, Cistercians, and the Schools*, in: *Popes, Teachers, and Canon Law in the Middle Ages*, hg. von James Ross SWEENEY und Stanley CHODOROW (1989) S. 91–113, bes. S. 106 und David N. BELL, *The Libraries of the Cistercians, Gilbertines and Premonstratensians* (Corpus of British Medieval Library Catalogues 3, 1992) S. 140 an.

⁴ Nr. 441 (ed. VOGEL, S. 305,9).

kurze Briefe gefunden zu haben glaubten, deren Namenmaterial in das Italien des 6. Jh. weise. Daß an unvermuteter Stelle Briefe aus dem Italien des 6. Jh. auftauchen, ist zwar nicht sehr wahrscheinlich, aber ist es unmöglich? Und versprach gerade die Verbindung mit Ennodius nicht auch eine wertvolle Überlieferung dessen eigener Werke? Doch was ein Stimulus für Philologen und Historiker hätte sein müssen, blieb unbeachtet. In der Tat waren die Katalogautoren einem Versehen erlegen, zu dem sie nicht zuletzt das äußere Erscheinungsbild des Codex und eine kleine Unaufmerksamkeit bei seinem Studium verleiteten.

Erst in jüngster Zeit wurden die Hinweise, die Warner und Gilson gegeben hatten, aufgegriffen: Vermutlich ohne Autopsie der Handschrift kommentierte David N. Bell den erwähnten Eintrag in Lelands Bücherliste als „a collection of forty-five other letters by or attributed to a variety of authors“⁵; weniger beherzt beließ es Emil J. Polak bei einem unbestimmten „Fols. 1^r–55^r. (Formae epistolarum.) Sixth century letters of Magnus Felix Ennodius ... and others, probably intended as forms“⁶. Schließlich formulierte Christian Rohr, die Vorlage Warners und Gilscons annehmend: „Ab fol. 50^r sind einige weitere Briefe überliefert, die nicht von Ennodius sind, aber wie diese aus dem Ostgotenreich in Italien stammen dürften“⁷. Merkwürdig nur, daß weder Rohr noch Rouse und Rouse⁸ in ihrer wegweisenden Studie zur Rezeption und Textgeschichte des Ennodius im Mittelalter unserer Handschrift einen allzu prominenten Platz in der Überlieferungsgeschichte der Ennodius Texte selbst einräumen wollten.

Warner und Gilson hatten das Incipit und ein sehr befremdlich wirkendes *Normannium* fol. 51^r mitgeteilt. Beide Stücke haben in der Handschrift folgenden Wortlaut:

(fol. 50^r) *Vegilianus amici mei faustus et ipse sue honestatis intuitu iam probatus dudum tibi literas meas quibus commendaretur exhibuit et ideo sedem astipulationis auxilium utpote iam cognitus non requirit. Mei igitur studii ratio et consuetudo exegit ut scriberem. Neque enim fas est quamvis iam pridem ipse dissimiles me quoque huiusmodi officiis abstinere. Spero enim quod sponte amicitie tribui solet saltem assiduitati mee esse referendum.*

(fol. 51^r) *Normannium litus accessimus, hinc puteolos mox petemus. Grave est enim sub auribus iudicis baiarum appetentium confiteri. Habes ordinem propositi mei, ipse memento promisi, quo te ob causas publicas peregrinationis mee fore solacium spopondisti.*

⁵ Wie Anm. 3.

⁶ Emil J. POLAK, *Medieval and Renaissance Letter Treatises and Form Letters*, 2 (Davis Medieval Texts and Studies 9, 1994) S. 344.

⁷ Christian ROHR, *Der Theoderich-Panegyricus des Ennodius* (MGH Studien und Texte 12, 1995) S. 127–9, hier S. 128. Seine Nachlässigkeit hat vermutlich eine einfache Erklärung: Der von ihm neu edierte Theoderich-Panegyricus ist im MS Royal 8. E. IV nicht enthalten.

⁸ Wie Anm. 3.

Gewiß, der Text ist durch Korruptelen entstellt, deutlich erkennbar ist jedoch ein Nebeneinander metrischer und akzentrythmischer Klauseln⁹, das ein Charakteristikum des spätantiken *sermo epistularis* ist. Unter den verwendeten geographischen Namen nimmt sich *Normannium* tatsächlich wie ein Fremdkörper neben *puteolos* und *baiarum* aus, könnte jedoch Indiz für eine Überlieferungs- etappe der Sammlung in Nordfrankreich sein¹⁰. Scheinen bis zu diesem Punkt die Annahmen von Warner und Gilson vordergründig eine Stütze gefunden zu haben, bringt eine übersehene Rubrik auf fol. 51^v des Codex eine einfache Lösung des Rätsels, die uns eine subtile historisch-philologische Untersuchung etwa der administrativen und juristischen Terminologie der Briefe erspart. Dort heißt es: *Explicit liber quintus*. Sie kann nur zur Briefsammlung des Q. Aurelius Symmachus führen¹¹.

In der Tat werden fol. 50^r–55^r die Briefe V, 72–76, 78, 77 und nach Blattverlust zwischen fol. 50^v und 51^r der Schluß der Epistel V, 91, dann die epp. V, 92–98, der Schluß des fünften Buches der Symmachus-Briefe, überliefert; auf ep. V, 98 folgt von anderer gleichzeitiger Hand die erwähnte Rubrik *Explicit liber quintus*. Ep. V, 91 beginnt fol. 51^r mit *igitur atque habeo gratias daturus operam* (ed. Seeck S. 150,24 f.). Zwischen fol. 50^v und 51^r ist sicherlich nur ein einziges Blatt mit den epp. V, 79–91 (ed. Seeck S. 147,18–150,24) ausgefallen. Es folgen bis fol. 55^r die epp. VI, 1–32, wobei VI, 32 mit *Preterea frequentiam mihi que sola Rome honorabilis indicatur, amicorum prestat* [om. *adventus*], *sed non mediocriter* (ed. Seeck S. 162,8) unvollständig abbricht; fol. 54^r schließt sich VI, 20 unmittelbar an VI, 19 an, ohne als eigenständiger Brief erkennbar zu sein. Die Sammlung umfaßt demnach 47 Briefe, davon zwei fragmentarisch, das Ende des fünften und den Beginn des sechsten Buches der Symmachus-Briefe¹².

⁹ Ein akatalektischer Dikretikus ist *exegit ut scriberem*, ein katalektischer Dikretikus *solacium spopondisti* (zugleich akzentrythmisch ein *cursus velox*), mit aufgelöster Hebung *astipulationis auxilium* und *esse referendum*, Kretikus und Ditrochäus sind verbunden bei *cognitus non requirit* und *appetentium confiteri*, akzentrythmischer *cursus velox* liegt vor bei *officiis abstinere* und *puteolos mox petemus*. Zum Gebrauch etwa des Ennodius umfassend ROHR, Theoderich-Panegyricus (wie Anm. 7) S. 39.

¹⁰ Auffallend viele Anfangsworte der Briefe sind entstellt, vielleicht das Ergebnis mehr oder minder unbeholfener Konjekturen, die durch nicht ausgeführte Initialen in einer Vorlage des MS Royal 8. E. IV angeregt worden sein mögen.

¹¹ Q. Aurelii Symmachi quae supersunt ed. Otto SEECK (MGH Auct. ant. 6, 1, 1883). Zur Bucheinteilung der Briefsammlung des Symmachus Arnaldo MARCONE, *Due epistolari a confronto: corpus pliniano e corpus simmachiano*, in: *Studi di storia e storiografia antiche per Emilio Gabba* (1988) S. 147–153.

¹² 2) Die oben im Wortlaut der Handschrift gedruckten Stücke sind die epp. V, 72 und V, 93; zum Vergleich die Edition SEECKs: (ep. V, 72) *Symmachus Licinio. Regilianus amici mei filius et ipse suae honestatis intuitu iam probatus dudum tibi litteras meas, quibus commendaretur, exhibuit, et ideo secundae adstipulationis auxilium utpote iam cognitus non requirit. mei igitur studii ratio et consuetudo exegit, ut scriberem. neque enim fas est, quamvis iam pridem ipse dissimules, me quoque huiusmodi officiis abstinere. spero enim, quod sponte amicitiae tribui solet, saltem adsiiduitati meae esse referendum* (S. 145,15–21); (ep. V, 93) *Symmachus Helpidio. Formianum litus accessimus. hinc Puteolos mox petemus. grave est enim sub auribus iudicis Baiarum adpetentiam confiteri. Habes ordinem propositi mei, ipse memento promissi, quo te ob causas*

Welche Stellung hat der Codex – wir bezeichnen ihn künftig mit der Sigle *Lo* – innerhalb der Überlieferungsgeschichte der Symmachus-Briefe¹³? Rubrik, Anfang und Bestand von *Lo* legen ohne Zweifel einen Zusammenhang mit dem wichtigsten Überlieferungsträger *P*, dem Parisinus lat. 8623, nahe¹⁴: Nur dort sind überhaupt Rubriken überliefert, nur dort zeigt nach ep. V, 71 die Rubrik *Q. Aur. Symmachi v. c. explicit ad Olybrium et Probinum ·V· incipit eiusdem ad Licinium* den Abschluß einer Gruppe von an Olybrius und Probinus gerichteten Briefen an; mit ep. V, 72 beginnt eine Folge von an Licinius (und Limenius) adressierten. Schließlich ist *P* (neben dem nur durch Iuretus' Edition bezeugten, heute verlorenen Codex II, den Seeck von *P* ableitete) der einzige Textzeuge der epp. VI, 9–32, sieht man von den in Florilegien aufgenommenen Briefen VI, 13, 18, 22, 1 f., 28 und 31 ab. Der in *Lo* überlieferte Text ist oft verderbt: Neben verunstalteten Briefanfängen notierten wir zahlreiche Korruptelen, die durch mißverständene Abkürzungen, Konstruktionen und Vokabeln, falsche Worttrennung oder physische Schäden einer Vorlage verursacht wurden. Eine wirkliche Umgestaltung der Briefe durch einen mittelalterlichen Bearbeiter, wie es bei Briefmustern vielleicht zu erwarten wäre, konnten wir nicht beobachten, eher drängt sich der Eindruck verzweifelter Ringens um einen Text in deplorablem Zustand auf. Gleichwohl bestätigen zahlreiche Bindefehler die vermutete Verbindung zwischen *Lo* und *P*, wobei *Lo* zwischen den Varianten des ersten und zweiten Korrektors in *P* schwankt. Wie nicht anders zu erwarten, ist die Streuung der Varianten in *Lo* in den nicht allein durch *P* (und II) tradierten Briefen groß, was weniger das Ergebnis von Kontamination ist, als aufgrund der Eigenwilligkeit

publicas peregrinationis meae fore solacium spopondisti. vale (S. 151,5–9).

¹³ Vgl. SEECK (wie Anm. 11) S. XXVII–XXXIX und Symmaque, Lettres, ed. Jean-Pierre CALLU, 1 (Livres I–II) (1972) S. 29–47 zur Text- und Editionsgeschichte. Die Edition von CALLU ist inzwischen bis zum achten Buch der Symmachus-Briefe gediehen (2 [1982]; 3 [1995]). Wir benutzen im folgenden die von SEECK eingeführten Siglen, die CALLU mit wenigen Modifikationen übernommen hat: *P* (Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 8623), *V* (Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Vat. Pal. lat. 1576), *F* (ausgewählte Varianten einiger Florilegien), *M* (Montpellier, Bibliothèque de la Faculté de Médecine, Ms. 4), *II* (eine durch die von F. Iuret [Iuretus] 1580 veranstaltete Ausgabe bezeugte, heute verlorene Handschrift aus St-Benigne/Dijon, der sogenannte Divionensis), / (Platzhalter für einen im Laufe der Zeit unleserlich gewordenen Buchstaben), 1 *m.* bzw. 2 *m.* (von der ersten bzw. zweiten Hand; cf. ed. SEECK S. CCXII). Während SEECK in erster Linie den Textbestand der wichtigsten Handschrift *P* im kritischen Apparat dokumentierte, berücksichtigt CALLU stärker die Überlieferungsgruppe *F* der Symmachus-Florilegien, für die er mehr als dreißig Handschriften nachweisen konnte. Für unsere Zwecke genügt der Vergleich mit dem Apparat der Ausgabe SEECKS, den wir bisweilen nach CALLU komplettieren.

¹⁴ Elisabeth PELLEGRIN, Les manuscrits de Loup de Ferrières. A propos du ms. Orléans 162 (139) corrigé de sa main, BECh 115 (1957) S. 5–31 (wieder abgedruckt in dies., Bibliothèques retrouvées. Manuscrits, bibliothèques et bibliophiles du moyen âge et de la renaissance. Recueil d'études publiées de 1938 à 1985 [1990] S. 131–157), hier S. 7 und 12 (133 und 138) gibt eine knappe Beschreibung der Handschrift, die Korrekturen von der Hand Lupus' von Ferrières enthält, und bezieht eine Federprobe fol. 4 mit gebotener Vorsicht auf Abt Hervé II von Flavigny (Côte-d'Or; um 1214–1228?). Der Entstehungsort der Handschrift ist nicht bekannt.

von *Lo* als Zufall gedeutet werden muß. Alle Korruptelen von *P* sind in *Lo* präsent:

145, 24 ad] ab *P* 2 *m.* II *Lo* | 30 multas eluctatus itineris difficultates] *Gruterus*, multa reluctatus itineris difficultate *P* (corr. ex -tes) *V*, multa reluctato itineris difficultate *Lo* | 146, 1 discedenti] descendenti *Lo* *P* 1 *m.* | 14 tibi beneficiisque] *P* *F*, tibi beneficiis que *Lo* | 20 munus] minus *P* II *Lo* | possit] posset *P* 2 *m.* *M* *Lo* *Callu* | 21 operis] operas *P* II *Lo* | 31 contentionibus] intentionibus *P* *V* *Lo* | 147, 4 litterarium] litterarum *V* *M* *F*, literarum *Lo* | 151, 30 solito favore] favore solito *V* *Lo* | 152, 3 sed] inseruit *Seeck*, om. codd. | 10 temporis] temporalis *P* (expunxit -al-), temporalis *Lo* | 26 livor] liber *P* *Lo* | non] *M*, om. *P* *V* *Lo* | 153, 2 vivat] iuvat *V* *Lo* | 8 Petroniae] -tri- *P* *Lo* | 24 quantum] quantam *P* 2 *m.* *Lo* | 34 commodat] commoda *P* *Lo* | 154, 11 unanimitati] unanimitatis *P* 1 *m.* *V* *Lo* | 155,6 Ostiensis] hostiensis *P* *M* *Lo* | 10 languore] ///gore *P*, dolore *Lo* | nuntii] nuntiis *P* (expunxit -s), nuntiis *Lo*, nunciis *V* | 20 coram locuta] coram locata *P* 2 *m.* II *Lo* | 156, 5 in noscentiam] *Iuretus*, innocentiam *P* *Lo* | 8 docuisti] docuistis *P* 2 *m.* *Lo* | 18 usurpanda] *Rittershusius*, usurpandi *P* *Lo* | 19 augustae] ang- *P* *Lo* (*Callu*) | 33 tantisper tenebo] tantis pertinebo *P* *Lo* | 35 Comazon] cumazon *P* *Lo* | 157, 15 graviorque] graviorque est (est inseruit) *P* 2 *m.* *Lo* | 33 proficiat] proficiet *P* 2 *m.* *Lo* | 158, 3 aspectus] affectus *P* 2 *m.* II *Lo* | 159, 7 praestabit] praestavit *P* 1 *m.*, prestavit *Lo* | 25 orta] horta *P* (expunxit h-), horta *Lo* | 160,7 incognitos] *Lectius*, cognitos *P* *Lo* | 16 recipio] *Iuretus*, respicio *P* *Lo* | 27 iuveritis] iuveretis *P* 1 *m.* *Lo*

Da *P* im Laufe der Zeit an einigen Stellen unleserlich geworden ist, das Fehlende jedoch problemlos (etwa mittels II) suppliert werden kann, ist *Lo* lediglich eine zusätzliche Stütze für an sich Unzweifelhaftes, nur dort bietet *Lo* einen gegenüber *P* besseren Text, wo eine Emendation auf der Hand lag:

145, 3 convenit] *V* *M* II *Lo*, periit in *P* | 155, 9 in] *M* *Lo*, om. *V* *P* II | 156, 13 indicio] inditio *Lo*, indic// *P* | 25 sed] *Lo* II, //d *P* | 27 quibus] *Lo* II, q///; *P* | 32 adtrectet] *P*, adtractet *Lo* | 37 salubre] *Lo*, corr. ex salubrem *P* | 157, 30 aequasse] equasse *Lo*, aeq///se *P* | 158,3 animis non annis] II, animis *P*, sed inter lineas quinque fere litterae (ñānis?) erasae sunt, annis *Lo* | 8 desiderant] *Lo*, /esiderant *P* | aegritudinis] egritudinis *Lo*, aegitudinis *P* | 159, 13 secundis] *Lo*, corr. ex fecundis *P* | 17 cognitorum] *Lo*, cogn///// *P* | 27 qui] *Lo*, /ui *P* | 28 senatus] *Lo*, senat// *P* | etiam] *Lo* II, periit in *P* | 29 venerint] *Lo*, ven//int *P* | 160, 13 propiore] *Lo*, corr. ex proprio *P* | 36 indicata] *Lo* II, ind///ta *P* | 161, 14 mei] *Lo* II, //i *P* | 32 *V.* c.] *P* II, *Vir* clarissimus *Lo* | 162, 8 non mediocriter] *Lo*, nommediocriter *P*

Dieser Befund macht es wahrscheinlich, daß *Lo* über ein oder mehrere Zwischenglieder aus *P* abzuleiten ist.

Die Bedeutung von *Lo* darf mithin nicht auf textkritischem Feld gesucht werden. Bemerkenswert scheint mir jedoch die handschriftliche Kombination

zweier Autoren, die einerseits stilistisch verwandt sind und von denen Symmachus sicherlich zu den literarischen Vorbildern des Ennodius zu rechnen ist¹⁵, deren Bekanntheitsgrad andererseits im 12. Jh. in ähnlicher Weise einen Aufschwung genommen hat. Was Richard Hunter Rouse und Mary Ames Rouse für Ennodius zu zeigen versuchten¹⁶ – wenige Handschriften und geringe Kenntnis bis zum 11. Jh., Ausweitung und Diversifizierung der Überlieferung vor allem im 12. Jh., die mit der Entstehung und dem Aufstieg der *artes dictaminis* einhergingen –, scheint in viel stärkerem Maße für die Briefe des Symmachus zu gelten¹⁷. Nicht nur, daß ihre Verbreitung in Form von Florilegien und Exzerpten im 12. Jh. massiv einsetzt, sind sie bereits zu Beginn des Jahrhunderts in den Briefmustern einer *ars dictaminis*, den *Praecepta dictaminum* des Adalbertus Samaritanus, verwertet worden¹⁸. In insgesamt drei der zur *ars* gehörenden Briefmuster sind ganz oder teilweise Briefe des Symmachus eingegangen¹⁹. Nicht ohne Ironie ist, daß Adalbertus Symmachus zwar nicht zu den empfohlenen stilistischen Vorbildern zählt, aber in die betreffende Passage eine von Symmachus geprägte Metapher einflücht; Symmachus' Namen nennt er überhaupt nur in der *Salutatio* eines Briefmusters²⁰. Einen ersten Hinweis auf eine mögliche katalytische Funktion der Briefe Hildeberts von Lavardin, mit denen Symmachus-Florilegien in einigen Handschriften verbunden sind, hat Callu gegeben, und abgesehen von einem einzigen expliziten Zitat scheinen vor allem in Hildeberts Billetten und

¹⁵ Zusammenfassend ROHR, Theoderich-Panegyricus (wie Anm. 7) S. 29 f.

¹⁶ Wie oben Anm. 3 und ROHR, Theoderich-Panegyricus (wie Anm. 7) S. 169–74.

¹⁷ Wenige Hinweise bei CALLU (wie Anm. 13) 1, S. 37–39, Giovanni POLARA, La fortuna di Simmaco della tarda antichità al secolo XVII, Vichiana N. S. 1 (1972) S. 250–63, Giancarlo MAZZOLI, Prima fortuna medievale di Simmaco, Sandalion 2 (1979) S. 235–46 und A. A. GODDU – Richard Hunter ROUSE, Gerald of Wales and the „Florilegium Angelicum“, Speculum 52 (1977) S. 488–521, bes. 491 f.

¹⁸ Ed. Franz-Josef SCHMALE (MGH QQ zur Geistesgesch. 3, 1961). Vgl. Franz Josef WORSTBROCK, Die Anfänge der mittelalterlichen Ars dictandi, FmSt 23 (1989) S. 1–42 und Repertorium der Artes dictandi des Mittelalters. Teil I. Von den Anfängen bis um 1200, hgg. von Franz Josef WORSTBROCK, Monika KLAES und Jutta LÜTTEN (Münstersche Mittelalterschriften 66, 1992) S. 1–6.

¹⁹ Symm., ep. V, 4 (in *P V F* überliefert) in Briefmuster 1 (ed. SCHMALE S. 43) mit einer nur in Symmachus-Florilegien überlieferten Lesart (*ore* statt *sermone* [ed. SEECK S. 125,9]), ep. III, 91 in Briefmuster 3 (ed. SCHMALE S. 47) und ep. VI, 3 in Briefmuster 4 (ed. SCHMALE S. 47 f.); eine von SCHMALE gesehene Parallele zwischen ep. IX, 87 und Briefmuster 2 (ed. SCHMALE S. 44) leuchtet nicht recht ein (vgl. Repertorium [wie Anm. 18] S. 3). Adalbertus' Symmachus aufgreifendes Briefmuster 1 ist in die Redaktion „AGW“ der *Aurea-Gemma*-Gruppe aufgenommen worden (vgl. Repertorium [wie Anm. 18] S. 148).

²⁰ *Praecepta dictaminum* § 5 (ed. SCHMALE S. 50) *si fuerint Tulliano melle circumlita* (sc. *verba*) nach Symm., ep. I, 31,1 *erat quippe in his* (sc. *scriptis*) *oblita Tulliano melle festiuitas*; ähnlich nach den *Praecepta* die *Aurea gemma Oxoniensis* 134,16 (ed. Rolf DE KEGEL, Die jüngere Hildesheimer Briefsammlung [MGH Die Briefe d. dt. Kaiserzeit 7, 1995] S. 208). Vgl. auch Briefmuster 19 der *Praecepta* (ed. SCHMALE S. 72) *Denique mihi Latialis utcumque stridit camena, tibi Attica vernat eloquentia; attamen aliquibus intentionem meam aperire curabo* nach Symm., ep. VIII, 22 *In tuo ore vernat Musa Cecropia, mihi lingua Latiaris* (*Latalis* F¹) *est, ne desideraveris aequa stili mei munera*.

litterae commendaticiae Symmachus-Reminiszenzen anzuklingen²¹. Diese und ähnliche Typen kompakter, geschliffen und pointiert formulierter, verwandte Themen vielfältig variierender Briefe, die das Epistolar des Symmachus in großer Zahl enthält²², mögen neben seiner akzentrythmischer Umsetzung zugänglichen Klauseltechnik²³ erheblich zur Attraktivität der Briefsammlung im 12. Jh. beigetragen haben. Doch hier ist die Forschung über punktuelle Ansätze noch nicht hinausgekommen²⁴.

²¹ CALLU (wie Anm. 13) S. 37; es handelt sich um Hildebert, ep. III, 8 (MIGNE PL 171,288C–289A) *ad dominam litteras dedi, quarum summa haec est ... Symmachus dicit: „Ex usu venit, ut opem desiderantes ad suffragia probata confugiant.“*, die Symm., ep. III, 35 *Ex usu venit, ut opem desiderantes ad suffragia probata confugiant ... deferri in curam tuam spem petitionis optavit; cuius haec summa est* aufgreift; Peter VON MOOS, Hildebert von Lavardin 1056–1133. Humanitas an der Schwelle des höfischen Zeitalters (Pariser Historische Studien 3, 1965) S. 310 geht auf diesen Aspekt nicht ein. Ferner sei hingewiesen auf Hildebert, ep. II, 12 (MIGNE PL 171,219A) *defaecati mores tui summo donati sunt sacerdotio* nach Symm., ep. V, 75 *spopondi enim bonae indoli et moribus defaecatis nequaquam defore tuae mentis auxilium* und Hildebert, ep. III, 18 (MIGNE PL 171,294C) *Porro huic desiderio nostro Gebuinus Trecensis archidiaconus plurimum adiecit, vir moribus et litteratura conspicuus. Eum tibi censeremus commendandum, nisi constaret illos, quos tua dignaris gratia, commendatione alia non egere* nach Symm., ep. VI, 31 *Principius genere et probitate conspicuus commendationem non requirit alienam, cum tui quoque in se amoris atque iudicii testimonio gloriatur*.

²² Zum formalen Repertoire der Empfehlungsschreiben vgl. Sergio RODA, Polifunzionalità della lettera commendaticia: teoria e prassi nell'epistolario simmachiano, in: Colloque Gènevois sur Symmaque à l'occasion du mille six centième anniversaire du conflit de l'autel de la Victoire, hg. von François PASCHOUD (1986) S. 177–202.

²³ Der Kursusgebrauch Adalberts in den *Praecepta dictaminum* ist allerdings nur mäßig ausgeprägt, vgl. Tore JANSON, *Prose Rhythm in Medieval Latin from the 9th to the 13th Century* (Studia Latina Stockholmiensia 20, 1975) S. 77–79.

²⁴ Ich bereite zur Zeit eine Untersuchung über die Symmachus-Rezeption im 12. Jh. vor, die in eine überlieferungsgeschichtliche Studie der Briefe Hildeberts von Lavardin eingebettet sein wird.